



Fotos: © KGM Fuchs, Georg Giesebrecht

ROLF HAMBRECHT

KREATIVITÄTSSCHUB NACH DEM KNEIPENENDE

Was macht eigentlich der Rolf, seit es den „Rattenspiegel“ nicht mehr gibt? fragten sich in den letzten Monaten viele der früheren Stammgäste der kleinen Kulturkneipe im Stühlinger, aber auch Kunstfreunde, schließlich stand der Freiburger Rolf Hambrecht nicht nur fast fünfzehn Jahre hinterm Tresen, er hat in dieser Zeit auch hauptsächlich eigene Bilder in der „Ratte“ ausgestellt. Beim ersten Blick an die Wände seiner Haslacher Wohnung wird klar, was er zur Zeit hauptsächlich macht: er malt wie nie zuvor!

der sondern auch tolle Konzerte und bei einigen legendären Auftritten der „Tiger Lillies“ oder der „Friends of Dean Martinez“ war die Kunsthistorikerin Britta Edelmann zu Gast. Sie war von den Bildern begeistert, promotet Rolf Hambrecht mittlerweile über die Agentur KGM Fuchs, und hat auch die letzte Ausstellung initiiert. Die begann zwar im Solar Info Center, musste aber aufgrund von Meinungsverschiedenheiten zur Finissage in die Räumlichkeiten eines alten Freundes von Rolf Hambrecht, in die Allianz-Niederlassung von Axel Dees umziehen. Anscheinend war einem Teil des Publikums im Solar Info Center manches ausgestellte Bild zu anstößig. „Dabei waren die ja noch harmlos“, meint Hambrecht schmunzelnd, will es aber damit auch auf sich beruhen lassen. Für den schwulen Maler gehört die Diskussion zum Thema homosexuelle Normalität in Freiburg in einer anderen, größeren Öffentlichkeit geführt.

Hambrecht, der vorwiegend mit Pastellkreide arbeitet, hat nicht nur einen quantitativen Schub bekommen, seit er das Wirtsdasein beendet hat. Auch das eh schon große Format seiner Porträts, Stillleben und Themenbilder ist gewachsen, was es ihm ermöglicht, Situationen komplett in ein Bild zu bekommen, die er früher nur im Anschnitt hatte erfassen können. Ein weiterer Aspekt der „neuen Kreativität“ des Künstlers ist das Spiel mit Farben. „Ich versuche auch Farben zu rehabilitieren, die bei mir bisher ganz schlecht weggekommen sind, Farben, die eigentlich nicht zusammenpassen, auf einem Bild zu-

sammenzubringen.“ Grün ist so eine Farbe, die bisher im Werk von Hambrecht keine Rolle spielte, zumal er kein Landschaftsmaler ist. Aber auf einem noch nicht vollendeten Bild an der Wand seiner Wohnung ist viel Grün zu sehen. Ob es auch in der kommenden Ausstellung hängen wird, die ab Mitte Oktober in den Räumen der ClinIT AG in der Hornusstraße stattfindet, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Aber spätestens bei der fürs nächste Frühjahr anvisierten Präsentation im Jos Fritz Café darf man mit neuen Farben und weiteren Überraschungen rechnen. Dann braucht auch keiner, der ihn kennt, über den Verbleib des Malers zu rätseln, denn die Antwort darauf, was der Rolf macht, seit der „Rattenspiegel“ geschlossen ist, geben seine Bilder.

Georg Giesebrecht



Info:

Ausstellung ab 12.10., in der ClinIT AG, Hornusstraße 16, www.kgmfuchs.de



Im Mai beschloss der Freiburger Gemeinderat, für den laufenden Doppelhaushalt zehn Prozent der Kulturförderung im freien Bereich zu kürzen. Drei Prozent der insgesamt 320.000 Euro sind schon „verteilt“ worden, die Aussetzung der Zuschüsse für das Theaterfestival sowie eine Reduzierung der Zuschüsse für den Kunstverein um zehn Prozent stehen bisher auf der Streichliste. Im Gespräch mit dessen Direktorin Felicity Lunn sollte es eigentlich um die konkreten Auswirkungen der Kürzung für ihre Jahresplanung gehen, aber beim Besuch von chilli-Redakteur Georg Giesebrecht standen noch andere unerfreuliche Themen auf der Agenda.

TURBULENZEN BEIM KUNSTVEREIN

ERSTE KONSEQUENZEN DER KÜRZUNGEN IM KULTURETAT

Ein betrübter Jens Galler, langjähriger Mitarbeiter und sozusagen die „rechte Hand“ von Felicity Lunn, sitzt am Schreibtisch und packt seine Sachen zusammen. Aufgrund nicht zu überbrückender Differenzen mit Teilen des Vorstands hat er am Abend zuvor seine Arbeit zum 1. November gekündigt. Ebenfalls gekündigt hat die zweite Angestellte am Kunstverein, die Volontärin Sylvia Lysko. „Im Gegensatz zu Herrn Galler hat Frau Lysko aber gekündigt, weil sie sich beruflich umorientieren wollte“, erklärt Renate Kiefer, die momentan allein den bisher dreiköpfigen Vorstand leitet, in dem „die Chemie nicht mehr gestimmt habe“. Der bisherige Vorstandsvorsitzende Horst Teichmanis hat sein Amt zum 20. September niedergelegt, was Kiefer unter anderem damit begründet, er habe sich mit dem erwarteten Arbeitsaufwand verschätzt. Und das dritte Vorstandsmitglied, Florian Felix Hammerstein, habe schon länger seinen Rückzug angekündigt, weswegen es auch bei der Vollversammlung im Frühjahr zu Neuwahlen kommen wird. Für diese will Renate Kiefer altersbedingt nicht mehr kandidieren.

Zu Einsparungen beim Personal wäre es sowieso gekommen, das sei nicht zuletzt durch die vom Gemeinderat beschlossene zehnzehntige Reduzierung der Barzuschüsse um 10.800 Euro unvermeidlich gewesen, sagt auch Felicity Lunn, die sich ansonsten nicht zur aktuellen Situation um den Vorstand und ihr auseinandergebrochenes Team, das nach Auskunft aller Beteiligten sehr gut gearbeitet habe, äußern möchte. Bei der Streichung von zwei 80-Prozent-Stellen auf eine noch zu besetzende Volontariatsstelle spielten aber auch noch die Altlasten in Form eines 40.000 Euro hohen Defizits, von dem die Direktorin bei ihrem Amtsantritt nichts wusste, eine Rolle.

Noch sichtlich geschockt von den jüngsten Entscheidungen, geht ihr Blick aber in die Zukunft. Und die sieht ausgerechnet in dem Jahr, in dem sie sogar ein kleines Plus erwirtschaften konnte, gar nicht rosig aus. Die Kosten für eine Ausstellung belaufen sich im Schnitt auf etwa 10.000 Euro, das ist die Summe, die im nächsten Jahr fehlen wird. Also wird die thematische Gruppenausstellung für 2008 gestrichen, zumal diese mit höheren Kosten und mit

mehr Personalaufwand verbunden ist. Lunn wird noch mehr als bisher mit Sponsoring und Finanzpolitik zu tun haben, zu den angedachten Maßnahmen gehört auch ein Spendenaufruf an die 545 Mitglieder des Kunstvereins, deren Jahresbeitrag bisher bei 31 Euro liegt. Unpopuläre Vorschläge wie das Erheben einer Eintrittsgebühr hat der Vorstand abgelehnt, denn es habe sich andersorts gezeigt, dass damit eher Besucher abgeschreckt als neue hinzugewonnen werden.

Die Zuwächse bei den Besucherzahlen werden durch die aktuelle, für viel Aufsehen quer durch die Republik sorgende Ausstellung von Susanne Kühn sicher noch einmal gesteigert und Felicity Lunn hofft, auch mit weniger Personal ihre viel gelobte Arbeit im kunstpädagogischen Bereich weiter anbieten zu können, aber das kommende Sparjahr wirft angesichts der hier schon feststehenden Angebotseinschränkungen auch für andere Institutionen die Frage auf: Will sich Freiburg weit über die Stadtgrenzen hinaus anerkannte Kultureinrichtungen leisten oder nimmt es den Rückfall in die Provinzialität in Kauf? **Georg Giesebrecht**